Tschechow tanzt Tango - totales Theater

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 51-52

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-617152

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

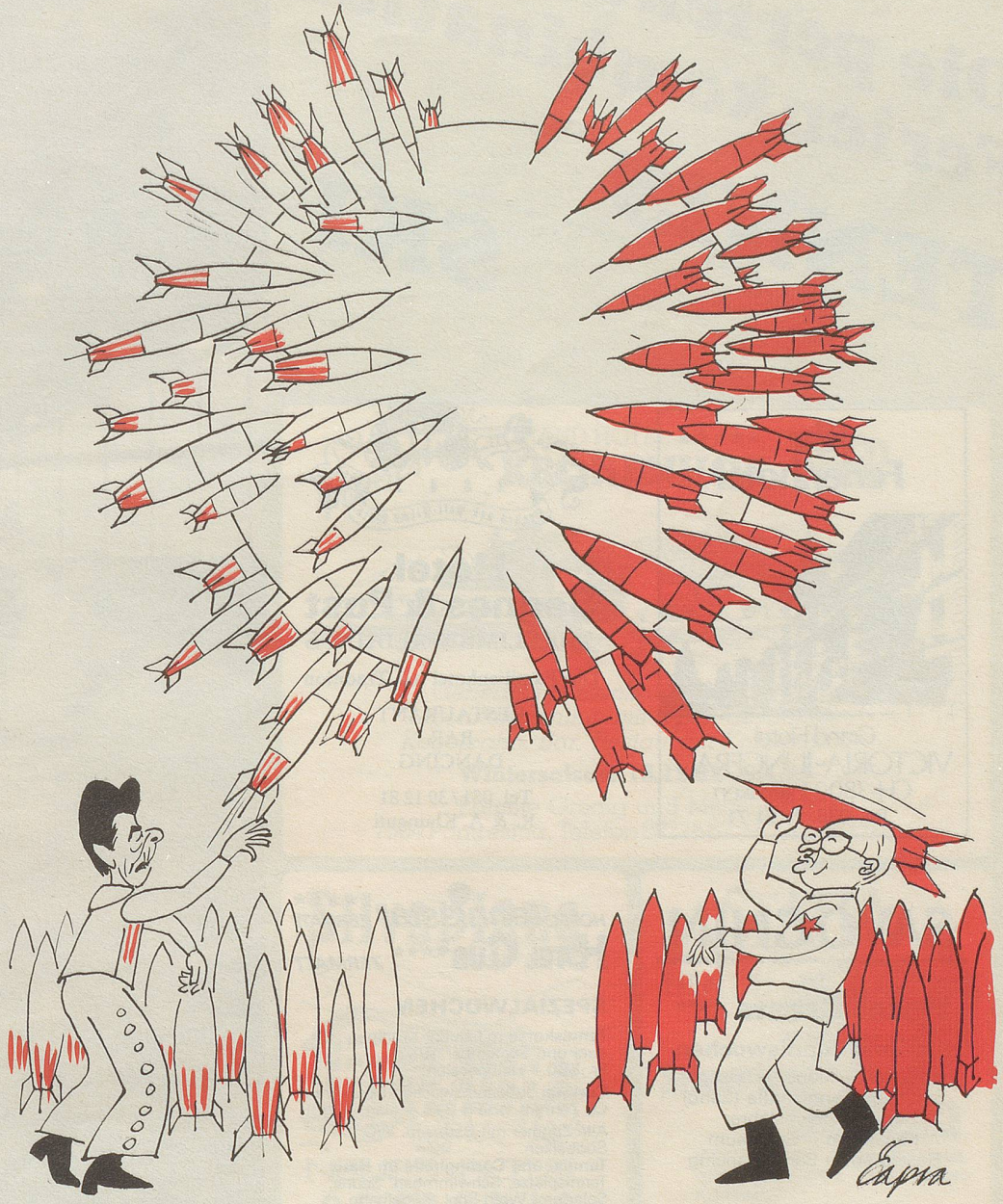
Unwahre Tatsachen

● Im Interesse der Ausgewogenheit, die zum bestimmenden Faktor des Kollegialitätsprinzips gehöre, hat die Schweizer SP beschlossen, nach der Wahl Rudolf Friedrichs zum neuen Bundesrat den Genfer Nationalrat Jean Ziegler als eventuellen Nachfolger für Bundesrat Ritschard zum Bundesratskandidaten zu nominieren.

● Die von Präsident Reagan anlässlich seiner Südamerikareise getroffene Feststellung, er habe vieles dazugelernt und sei sich jetzt im klaren darüber, dass die Länder Lateinamerikas alle verschieden seien, wurde von den Kommentatoren einhellig als Beweis für die Lernfähigkeit des amerikanischen Präsidenten bewertet. Am meisten, heisst es, soll ihn die Tatsache überrascht haben, dass in Brasilien nicht spanisch, sondern portugiesisch gesprochen wird. «Es kommt nun ganz darauf an», so Reagan wörtlich, «wie wir diesen Ländern antworten: ob auf amerikanisch oder als Gringos.»

● Einem prominenten Politiker und Regierungsmitglied in Südafrika ist als erstem Menschen ein künstliches Hirn auf Dauer eingepflanzt worden. Da der Patient über einen Schlüssel für den Kompressor verfügt, welcher sein Kunsthirn in Bewegung hält, kann er vor wichtigen Entscheidungen jeweils seine Hirntätigkeit vorübergehend ausschalten, was ihn von der Verantwortung daraus entstehender Konsequenzen entbindet.

● Ein ungenannt sein wollender Versprecher einer bundesdeutschen Partei, nach privaten Geldgebern politischer Gruppierungen befragt, gab uns lediglich die lakonische Antwort: «Alles nur Flick-Schusterei!» *Karo*



Weltmeisterschaft

Schauspielhaus Seldwyla: «Iwanow»

Tschechow tanzt Tango – totales Theater

Pucks verehrter russischer Stiefvater pflegte einen unbeholfenen Menschen «Potz Iwanowitsch» zu nennen – so hätte er aber bei dieser Aufführung nicht etwa den Titelhelden, sondern den Regisseur genannt. Was der aus Tschechow macht, ist Gurkensalat. Oder jedenfalls Zirkus. Was Tschechow an obszönen Worten vermieden hat, das ersetzt dieser Theatermann durch «Körpersprache». Bei all dem Unfug geht natürlich der Sinn des Dramas zu einem schönen Teil verloren, man macht Theater «l'art pour l'art» – möge das Publikum sich nur wacker amüsieren, sei es auch am Makabren. So lustig sind ja nun Depressionen auch wieder nicht. Wer merkt schon, dass Tschechow den Niedergang einer Klasse zeigen will, aber auch die Resignation und Verzweiflung der vielen fortschrittlichen Angehörigen dieser Klasse, die in ihrer Jugend etwas ändern wollten, mit dreissig aber bereits aufgegeben haben.

Nach dem clownesken zweiten Akt versickert das Stück in Langeweile – es dauert viel zu lang – die Körpersprache kostet Zeit. Tschechow hätte sich ganz ungemein über das ausgedehnte Tango-Tanzen gewundert, ebenso über die überaus unrussischen Tänzer – vom Chinesen bis zum britischen Kolonialoffizier. Das war vermutlich eine optische Ergänzung zu dem kitschigscheusslichen Prospekt im Hintergrund der Bühne, halb Fidschi-Insel, halb Tafelberg; damit sollte wohl Allgemeingültigkeit angedeutet werden, weil doch die Zuschauer so unendlich stumpf sind und nichts merken. Natürlich war alles schön anachronistisch – vom Charlestonkleid bis zum Migros-Sack – aber das muss sein, weil's modern ist. Und das Mädchen, das im «Romeo» die Julia spielte, macht wieder mit. Sollte sie aber nicht.

Etwa 20 Sitze in den ersten drei Reihen werden von einem völlig unnötigen Podium überdeckt, was ebensovielen Theater-Abonnenten Ungemach bringt, aber auch denen, die unmittelbar daneben sitzen müssen – Einnahmeausfall pro Vorstellung 600 Franken. Dazu Goethe: «Was ist's denn um das bissgen Geld – wir haben's ja.» *Puck*